

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Girschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 215.

Girschberg, Dienstag den 15. September 1885.

6. Jahrg.

* Die Extra-Vorstellung

der deutschfreisinnigen Helden-Darsteller hat vorgestern in Breslau programmäßig stattgefunden. Die Rolle des erkrankten Herrn Eugen Richter hatte Herr Ricker freundlichst übernommen, was für das liebe Publikum höchst schmerzlich war. Sämtliche Mitwirkende dieser Tragicomödie, als da sind die Herren Träger, Zelle, Mayer und Dr. Meyer, Schmieder, Goldschmied, Halberstadt, Simon und der Obgenannte ernteten für ihre oratorischen Leistungen den obligaten Beifall der Versammelten, deren größter Theil, wie gewöhnlich, aus Neugierigen bestand.

Der Vorsitzende des Breslauer deutschfreisinnigen Wahlvereins, Stadtrichter a. D. Friedländer, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Schilderung des „Schweren und dornenvollen“ Amtes eines deutschfreisinnigen Abgeordneten. Zunächst erhielt dann Herr Zelle das Wort, der damit begann, daß er das Lob Schlesiens, als des Hortes des Freisinn, ankündete. (Siehe „Vote a. d. R.“: „Auf den Bergen wohnt die Freiheit.“) Einen eingehenden Rechenschaftsbericht wollte er nicht geben. Die freisinnige Partei vertraue in allen Fragen auswärtiger Politik dem Leiter derselben, sie habe selbst in der Ausweisungstrage nur mit leiser (?) Hand einige bedenklich scheinende Punkte berührt. Trotz solcher Bescheidenheit ernteten die Freisinnigen den Haß der Gouvernemente. Freilich fließe der deutschfreisinnige Mund nicht über von Loyalität; aber der Freisinn hätte auch nie thun können, was die Kreuzzeitungsleute vordem unserem Kaiser gethan, als sie ihn gleich einer verdächtigen Person (Pui und dreimal Pui für einen solchen Ausdruck! D. R.) mit Spionen umgaben. Der Freisinn gebe seine Grundsätze auch nicht auf, um Interessengruppen zu gefallen. Der Freisinn sage: Hilf dir selbst, so wird Gott dir helfen, er bekämpfe auch jenes allseitig gepflegte, deshalb allseitig ertönde

Gewimmer (!): Nothstand der Landwirtschaft, des Handwerks, der Industrie zc., er wolle keine Sonderinteressen, sondern gleiches Recht für Alle. Redner schloß mit der Mahnung: Nicht müde zu werden.

Der nächste Redner, Dr. A. Meyer, stellte die Behauptung auf, wir ständen mitten in der Reaction. Freilich dürfe man an einen Reactionär nicht unbescheidene Ansprüche stellen. Aber einen Landrath Vennigsen-Förder habe es zur ärgsten Wahlbeeinflussungszeit unter der Landrathskammer nicht gegeben, und auch einen conservativen Regierungspräsidenten habe man damals nicht entfernt, nur weil die Wahlen in seinem Bezirke den Wünschen der Regierung nicht entsprachen. Ferner sei das Bestätigungsrecht für communale Wahlen nicht so gehandhabt worden, wie heute z. B. im Falle Herse-Posen. Endlich fielen heute, was nie zuvor geschehen, wunderbare Localtöne in das helle Licht der Justiz: man strenge Civillagen an gegen liberale Abgeordnete auf Herausgabe von Diäten, die sie nie erhalten. Auf die Jeremiade dieses Herrn kommen wir noch einmal zurück.

Herr Ricker, der nächste Redner, ging in seinem Vortrage nach gewohnter Weise sehr in die Breite. Ein gut Stück seiner Rede war der Verteidigung der Fusion seiner, der secessionistischen, mit der fortschrittlichen Richtung gewidmet. Die Secessionisten seien trotz der Fusion dieselben geblieben, die sie immer gewesen, und mit nichts seien sie radicaler geworden. Daß er, Redner, eine neue Partei zu gründen beabsichtige, sei ein Märchen. Die Verhältnisse im Innern seien schlimmer und schlimmer geworden; auf Eulenburg sei Puttkamer gefolgt, der Sinn für materielles Wohl überwuchere und die Frage nach dem Gemeinwohl läme nicht in Betracht. (Gut, daß die Herren jetzt selbst einsehen, was sie angepöbeln.) Da gäbe doch Schlesien ein glänzendes Beispiel von Mannesmut;

hier wisse man, daß der einfache Mann in der Blouse gleichstehe dem Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten (welcher Unsinn!), die nur Beamte seien, die bei Uebergriffen von Jedermann zurückgewiesen werden dürften. Dann preist Redner u. A. die freisinnige als eine so gemäßigte Partei, daß dem Auslande für solche Mäßigung das Verständniß fehle (wie überhaupt jedem vernünftigen Menschen! D. R.). Redner schließt poetisch:

Statt daß nach bess'rer Zeit ihr schreit,
Macht selber doch die bess're Zeit.

Der letzte Redner des Abends, Herr Träger, mahnte seine Parteigenossen, nicht zaghaft aufzutreten. Es sei schmachvoll, versichern zu müssen, daß man treu zu Kaiser und Reich stehe. Nach den Wahlen, als im Reichstage der Vorhang aufging, habe die Regierung wohl eine Vorlage gemacht, das war aber nur der Canevas, auf dem die Vereinigung weiter sicken sollte. Sie that das nicht, sie arbeitete auf eigene Hand, und die Regierung dankte ab und ließ sich Alles gefallen. Sie hielt nur diesem Jollatrobaten die Stange und rief voller Bewunderung nur ab und zu ihm zu: Cousin, kannst du noch? Und der Cousin konnte immer noch. (Wie geschmackvoll!) Freilich, als das große Thurmsseil gespannt werden sollte, der accomodirte Nähfaben, da riß das schmachvolle Seil doch mitten entzwei. — Der Schluß dieser blumenreichen Rede galt einer Mahnung an die anwesenden Wähler, recht zahlreich für den Freisinn zu stimmen.

Die sämtlichen Redner waren mit lautem Beifall gelobt worden. Stadtrichter a. D. Friedländer schloß nach 10¹/₂ Uhr die Versammlung, in welcher kein Mensch unseres greisen Kaisers gedacht hatte, mit einem dreifachen Hoch auf die anwesenden Abgeordneten der deutschfreisinnigen Partei.

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Lothar verneigte sich stumm, aber er konnte ein leises Lächeln nicht unterdrücken. Sie wies ihn energisch ab, das war nicht zu leugnen, aber er wollte sich nicht schrecken lassen. So wanderten sie denn schweigend neben einander her. Bald dehnten sich die bläulich schimmernden Gletscher, zwischen die blendend weißen Schneefelder eingeschoben, vor ihnen aus, so weit und unabsehbar, daß es schien, als ob sie davon eingeschlossen seien. Tiefe Stille, großartige Feierlichkeit ringsum; sie legte sich mit beängstigender Schwere auf Ceciles Herz. Gestern hatte sie dies heilige Schweigen wie etwas unendlich Herrliches empfunden; ihre Seele hatte sich wie auf mächtigen Schwingen emporgehoben gefühlt, über alltägliches Glück und Leid, zur reinen Freude an der urewigen Schönheit der Natur; wie war ihr Alles, was sonst ihr Herz bewegte, so klein und nichtig erschienen, es war überhaupt gar nicht in ihren Gedanken- und Empfindungskreis getreten. Anders war es heute. Gerade in dieser großartigen Einsamkeit lag ihr Schicksal doppelt schwer auf ihr, sie konnte sich nicht dem befreienden Einfluß einer erhabenen Natur hingeben, sie hatte nur den einen Gedanken: Der Mann, der an ihrer Seite ging, hatte in rückwärtsloser Selbstsucht ihr Glück zerstört, sie meinte ihn mit allen Fibern ihrer Seele zu hassen, und immer wieder fragte sie sich, ob er sie erkannt habe wie sie ihn, ob es ein neues Zeichen seiner Grausamkeit sei, daß er sich ihr zum Begleiter aufgedrängt habe, oder

ob es der mitleidlose Zufall sei, der ihn hier an ihre Seite geführt.

Lothar erging es besser; er athmete in vollen Zügen die köstliche, erfrischende Luft des Hochgebirges, er empfand ihre Wärme nicht nur körperlich, sondern auch mit der Seele, und die stumme Begleiterin an seiner Seite erhöhte den Reiz der Wanderung. Er sah mit Vergnügen ihren elastischen, sicheren Schritt, und trotzdem der blaue Schleier ihr Gesicht verhüllte, bemerkte er doch die erhöhte Röthe ihrer zarten Wangen. Er war entschlossen, sich wie ihr Schatten an ihre Fersen zu heften, so mußte er doch schließlich erfahren haben, ob sie Cecile, die leichtsinnig, thöricht von ihm Verlassene war, und wenn? Sollte es ihm nicht auch dann möglich sein, ihre Verzeihung zu gewinnen, sie zu versöhnen, noch ein spätes Glück, um das er sich selbst zehn Jahre hindurch betrogen, zurückzuerobern? Das Seltsame der Situation reizte ihn nur umsomehr, und ein Gefühl jugendlicher Frische und Freudigkeit, wie er es lange nicht gekannt, erfüllte ihn.

In steter Wanderung hatten sie die Linie völliger Vegetationslosigkeit überschritten, ein kümmerlicher Graswuchs zwischen dem Felsgestein und einzelne Blümchen am Wege verkündeten es. Cecile pflückte eine der gelben Sternblumen und legte sie zwischen die Blätter eines kleinen Notizbuches, das sie aus der Tasche zog.

„Gestern pflückte ich eine dieser Blumen als die letzte, heute als die erste, zur Erinnerung,“ sagte sie, das Schweigen brechend.

„Möchten Sie mir nicht auch eine solche Erinnerungsbüthe schenken, gnädige Frau?“ fragte Lothar.

„Schenken?“ wiederholte sie gelehrt. „Die Blumen wachsen am Wege und Jeder kann sie pflücken; noch ein Wenig weiter finden wir schon Enzian.“

Wirklich sah Lothar bald eine der tiefblauen Blüthen; er brach sie und reichte sie Cecile.

„Darf ich sie Ihnen geben, gnädige Frau?“ fragte er.

Sie erröthete ein wenig und nahm sie, mit einer leisen Neigung des Hauptes. „Welche wunderbare Farbenpracht in diesen Blumen, ich meine, zu Hause nie so leuchtende, gesättigte Farben gesehen zu haben, als im Gebirge.“

„Wo ist Ihr Zuhause, wenn ich fragen darf?“ fragte Lothar schnell.

„Im Norden Deutschlands,“ war die rasche Antwort.

So ausweichend dieselbe auch lautete, so war doch immerhin wieder ein Gespräch eingeleitet, das festzuhalten Lothar sich eifrig bemühte, und auch Ceciles Stimmung schien eine freiere und geselligere zu werden.

Nach einer kurzen Ruhe und Erquickung in Franzensfeste ging es mit frischen Kräften weiter abwärts, immer wieder in die Region der Vegetation hinein. Die niedrigen, verkrüppelten Niesern, die zunächst auf dem felsigen Boden emporwuchsen, richteten sich höher auf, Lärchen und Fichten mischten sich darunter, und die stille, ernste Feierlichkeit der Natur wandelte sich

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag in Karlsruhe mehrere Vorträge entgegen, wohnte um 1 Uhr dem Dejeuner bei dem Großherzog und der Großherzogin von Baden bei und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand ein Galadiner im großherzoglichen Schlosse statt, an welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die dort befindlichen Gesandten, die Generale und die Spitzen der Civilbehörden theilnahmen. Als der Kaiser heute bei Beginn des zweiten Aktes der Oper „Carmen“ in der Proscenium-Böge des Theaters erschien, und gerade die Musik loeben begonnen hatte, wurde demselben eine wahrhaft erhabende Ovation seitens des Publikums dargebracht. Dasselbe erhob sich zur Begrüßung von den Sigen und ein stürmisches dreifaches Hurrah durchbrauste die weiten Räume des schönen Hauses. Der Kaiser verneigte sich wiederholt und huldvoll dankend und nahm dann Platz, die Großherzogin von Baden ihm zur Seite. Die große Mittelloge war von den fremden Offizieren eingenommen; die Böge, welche derjenigen des Kaisers gegenüber liegt, hatten Prinz Karl mit Gemahlin, Gräfin Rena, Prinz Wilhelm und Heinrich von Preußen, Prinz Arnulf von Baiern und der Erbprinz von Hannover inne.

Der Bundesrath hält nächste Woche eine Sitzung ab, in der über die Ausführungen zur Börsensteuer, sowie über Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin-Potsdam und Hamburg-Altona Beschluß gefaßt werden soll.

Angesichts der deutsch-spanischen Differenzen und des Umstandes, daß wir gestützt auf die Stärke unserer Flotte den kriegerischen Mäuren der spanischen Bevölkerung mit verschränkten Armen zusehen können, ist die von der „Pos. Btg.“ gegebene Reminiscenz von einem gewissen pikanten Interesse, daß im Frühjahr 1862 die berühmte spanische Tänzerin Sennora Pepita de Oliva zum Besten der deutschen Flotte in Berlin tanzte.

Nach Londoner Meldungen befindet sich die indo-afghanische Grenze im hocherregtem Zustande in Folge von Zwistigkeiten zwischen den Grenzstämmen, die neuerdings heftig in Kämpfe ausarten.

Die Brüsseler Kongo-Regierung dementirt die Meldung, daß die Kannibalen in den Kongostaat eingedrungen und mehrere Stationen zerstört hätten.

Der deutsche Konsul in Cartagena, Vinales, welcher spanischer Unterthan ist, hat sein Amt niedergelegt.

Die Franzosen haben wieder einen deutschen Spion! Nach dem „Liberal de l'Est“ wurde in der Nähe eines Forts bei Belfort ein in Mülhausen stationirender preußischer General mit seinen beiden Söhnen verhaftet und habe man Zeichnungen bei ihnen gefunden.

Heute verstarb plötzlich in seinem 73. Lebensjahre der Königl. Staatsminister Bitter.

Für den Beschluß, die Breslauer Druckerei „Silesia“ zu schließen, soll u. a. die Wahrnehmung maßgebend gewesen sein, daß von derselben aus auch

eine internationale staatsfeindliche Agitation betrieben worden sei. Es sollen z. B. von der Druckerei auch Flugschriften in polnischer Sprache ausgegangen sein.

Aus Kiel wurde das Gerücht gemeldet, der für den Gouverneur von Kamerun bestimmte Küstendampfer „Nachtigal“ sei bei der Ueberführung nach dort im biscoyischen Meerbusen untergegangen. Das Gerücht ist glücklicherweise vollständig unbegründet. Der Dampfer, welcher am 26. August Wilhelmshaven verlassen hat, hat nach schneller anstandsloser Fahrt am 30. August Falmouth erreicht. Hier beabsichtigte der Kommandant gutes Wetter abzuwarten, ehe er die für das kleine Fahrzeug bedeutende Fahrt über den biscoyischen Meerbusen nach Corunna vornahm. Inzwischen traten die bekannten Verhältnisse in Spanien ein. Da nicht bloß Corunna sondern bei Fortsetzung der Reise später noch einmal spanischer Besitz berührt werden mußte, erhielt der Kommandant seitens des Chefs der Admiralität am 3. September die telegraphische Weisung: „Befehl zur Weiterreise abwarten“. Somit liegt das Fahrzeug noch wohlbehalten in Falmouth.

Aus Baden, 8. September. Die Millionen der Otkischen Erbschaft aus Wien sind nun sämmtlich vertheilt. Ein armer Teufel, der bis zur Auszahlung seiner 132,000 Gulden als Pfründner seiner Gemeinde im Taubertale zur Last fiel, hat sich auf seine alten Tage als Rentier installiert; seine Tochter, bisher eine einfache Magd, ist jetzt eine vielbegehrte Partie. Ein anderer Erbe, ein Bahnwart in Gamburg, ist seinem Berufe treu geblieben; er lebt von seinem kargen Gehalte, hat sein Erbe von 28,000 Gulden zinstragend angelegt und will sich erst dann zurückziehen, wenn die 100,000 Mark voll sind. Den Löwenantheil erhielten der Landwirth Fuchs in Nordhausen und sein Bruder, welche beide je 495,000 Gulden erbten. Ein weiterer Glücklicher hat sich eine Gastwirthschaft in Würzburg gekauft und sofort die ganze Kaufsumme im Betrage von 240,000 Mark baar erlegt. Im Ganzen kann man sagen, daß das Geld dieses Mal in die richtigen Hände gekommen ist, d. h. zu Leuten, die es brauchen, und damit zu wirthschaften verstehen.

Geschichtliche Erinnerungen.

15. September 1631 eroberte Tilly die Stadt Leipzig.

— 1859 Wenzel Klicpera, böhmischer Dichter, †.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Die Regierung ist dauernd mit Maßregeln zur Bekämpfung der Wanderbettelei beschäftigt und hat jetzt amtlich festgestellt, daß die Errichtung von Verpflegungsstationen sich überaus segensreich erweise. Die Zahl der wandernden Bettler hat erheblich abgenommen und auch dem Landstreicherwesen ist man einschränkend entgegengetreten. Die Behörden haben indessen auch eine gewisse Abnahme der freiwilligen Zuwendungen aus der Bevölkerung für diese Zwecke mit Befremden wahrgenommen, und so ist denn von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, wie notwendig namentlich für die Verhältnisse auf dem

Land die fernere rege Betheiligung der Bevölkerung an diesen Einrichtungen sei.

* Herr Civil-Ingenieur Paul Leber hier selbst ist für seine Erfindung von Retortengraphitspitzen vom Kaiserlichen Patentamt zu Berlin ein Patent bis zum Jahre 1900 ertheilt worden. Das Patent ist unter Nr. 33291 eingetragen.

(D. E.) Die Sitzung der Stadtverordneten am Freitag voriger Woche wurde kurz vor 1/5 Uhr von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Umbner eröffnet, welcher dann mittelst Namensaufrufs die Anwesenheit von 70 Mitgliedern des Collegiums feststellte. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Bassenge, worin sich derselbe für die ihm gewährte Gehalts-erhöhung bedankt und ein Schreiben des Magistrats, worin dieser seine Zustimmung ertheilt. Eine nachträglich eingegangene Cito-Vorlage betreffend die Genehmigung der Bauaufschliffe eines von Herrn Maurermeister de Valande beabsichtigten Neubaus wird genehmigt und dann Punkt 11 der Tagesordnung, die Gehalts-Erhöhung des Herrn Rektor Dr. Koch betr., in die geheime Sitzung verlegt. Hierauf wurden zunächst mehrere Gesuche um Freischule genehmigt und dann den Geschwistern Bassenge eine Unterstützung von 50 Mk. bewilligt. Der Schuhmacher Leuber, der seit Februar zur Probe als Lehrmeister ange stellt war, wird, da er sich gut geführt hat, ohne Pensionberechtigung definitiv ange stellt. Die Parzellen 114—117 in Schwarzbach werden den früheren Pächtern unter den früheren Bedingungen weiter verpachtet und das Gesuch des Herrn Lehrer Haase um Festsetzung des Beginnes seines Dienstalters auf den 1. April 1880 genehmigt. In die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission werden pro 1886/87 aus dem Collegium die Herren Bormann, Ganne, Wipperling, Leber und Ludwig, aus der Bürgerchaft die Herren Schwantig jun., Schmidt, Krause, Silber, Friedrich Köhler und Leuchtenberger ausgewählt. Zur Ergänzung wahl zweier unbesetzter Stadträte an Stelle der ausgeschiedenen Herren Toepfer und Sad wird die nächste Sitzung bestimmt und dann in die Verathung des Hauptgegenstandes der Tagesordnung, Bewilligung von 36,600 Mk. zur Herstellung eines Anbaues an das Volksschulgebäude in der Bahnhofstraße und der Entnahme von 20,000 Mk. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse zur theilweisen Deckung der Kosten für diesen Anbau eingetreten. Herr Dr. Umbner referirt zunächst über die Sitzungen der ad hoc gewählten Commission, woraus hervorgeht, daß die Zahl der Volksschule besuchenden Kinder in den Jahren 1876: 756, 1885 über 1400 betrug, sich also im Verlaufe von 9 Jahren verdoppelt hat, während die Zahl der Klassen im gleichen Zeitraum von 12 auf 25, die der Lehrer von 10 auf 21 stieg. Der Magistrat bitte in Anbetracht des stetigen Anwachsens der Schülerzahl um Bewilligung der Vorlage behufs schleunigster Ausführung des Baues und die Commission habe das Projekt einer sehr sorgfältigen Verathung unterzogen. Eine Majorität sei nach keiner Richtung hin erzielt worden, indem nur zwei Mitglieder sich für den Anbau, zwei für den Bau eines neuen Schulgebäudes und ein Mitglied gegen beide Projekte ausgesprochen hätte. Die hauptsächlichsten Bedenken gegen den Anbau seien folgende: 1) würden nach Fertigstellung derselben 35 Klassen einen einzigen Schulorganismus unter einem einzigen Rektor bilden, und eine Uebersicht über ein solches Monstrum unmöglich werden; 2) würde der jetzt für 1452 Schüler kaum ausreichende Hofraum für 2000 erst recht nicht groß genug sein, und der Verkehr in der Bahnhofstraße noch mehr behindert werden, als es jetzt schon der Fall; 3) dehne sich die Stadt immer mehr aus, sobald schließlich eine neue Schule in einem anderen Stadttheile noch nötig, und zwar längstens nach 6 Jahren nötig sein werde; das jetzt zu bringende Opfer von 36,600 Mk. werde daher nur für eine kurze Zeit genügen. Man behelfe sich daher bis Ostern 1888 durch Zuhilfenahme der Wohnung des Herrn Lehrer Weist und des zur Aufbewahrung der Lehrmittel dienenden Zimmers in dem Schulgebäude der Franzstraße und habe schließlich noch einen Rücksicht an der Rektornothung. Die zwei Stimmen seien der Ansicht gewesen, daß der Herr Regierungs-Präsident die Verwendung der 20,000 Mk. auch zu einem Neubau bewilligen werde. Die andern beiden Stimmen

allmählich in eine wilde Romantik. Der rauschende Bergstrom, die kühn darübergeworfenen, oft seltsam primitiven Brücken, die hier und da nur von spärlichem Graswuchs und den rothen Trauben des Werberhengesträuchers bedeckten Felsen, auf denen in malerischer Gruppierung die Flegeln umherkletterten, wechselten dann wieder mit baumbestandenen Bergen ab, auf denen sich der Mensch mit seinen Hütten angebaut hatte und es hier und da sogar versuchte, dem sterilen Boden eine Ernte an Korn und Mais abzugewinnen.

Diese wechselvolle Landschaft umher bot Anregung zum Gespräch, und Lothar bemerkte mit Genugthuung, wie allmählich auch bei Cecile die starre Eisrinde, die sie seit früh um sich gelegt, schmolz, wenigstens insoweit, als er nicht mehr so scharfe Abweisungen ersuhr als heute Morgen. Keine Spur von Ermüdung war bei ihr zu bemerken, sie schien kaum der kurzen Ruhepausen, die sie sich hier und dort gönnten, zu bedürfen und ging immer mit demselben stetigen, festen Schritt vorwärts, mit entzücktem Blick die sich um sie her entsaltende Schönheit des Hochgebirges genießend.

„Wie weit hinauf hier die Hütten gehen,“ sagte sie, „dort hoch oben, man sollte kaum glauben, daß ein menschlicher Fuß noch hingelangen könnte, steht selbst noch ein kleines Häuschen, und auch da triffen Menschen ihr mühevolltes Dasein.“

„Getrennt von Allem, was Kultur und Zivilisation darbieten, allein auf die harte Arbeit angewiesen, durch

die sie für ihren Lebensunterhalt zu sorgen haben,“ fiel Lothar ein, „unbekannt mit Allem, was uns groß und herrlich, begeisternd und erfreuend ist, in öbster Einsamkeit, zu mühseligstem Broterwerb verdammt, führen sie ein Leben, das kaum ein menschenwürdiges zu nennen ist, muß ihr Denken und Empfinden zu erbärmlichster Dumpfheit und Stumpfheit veröden.“

Cecile schüttelte den Kopf. „Vielleicht auch anders, vielleicht vertieft sich in der Einsamkeit, in dem stillen Umgang mit der großartig herrlichen Natur, die da droben sein volles Eigenthum wird, die Seele des Menschen, vielleicht fühlt er da reiner, besser, bewußter, schaut klarer auf den Grund seines eigenen Innern. Mir hat es oft scheinen wollen, als ob das Bedürfnis nach Zerstreuung, nach wechselnden Eindrücken, nach dem, was wir schön, groß, erhaben nennen, und was Geist und Seele den Aufschwung, die Befreiung und Erhebung bringen soll, nach dem wir uns sehnen, nur ein Zeichen der Armuth unseres eigenen Innern, seiner Hohlheit und Flachheit wären; hätten wir uns nicht selbst an die Alltäglichkeit verloren, nicht unser Bestes, Eigenstes an das zerstückende und zerpflückende Leben in der Welt hingegeben, wir würden nichts außer uns bedürfen, um uns zu den heiligen Höhen zu erheben, von denen aus wir still und gefaßt die Welt unter uns anschauen. Die Menschen da droben in ihrer kleinen Hütte, weitab von dem rasikosen Treiben und Zagen nach Genuß und Glück, leben vielleicht — sich selbst unbewußt — dauernd in diesem Zustande stillen, großartigen Selbstgenügens, den wir in allerlei Mühsal erstreben und hier und da einmal in köstlichen

Augenblicken gewinnen, die sich dann als unvergeßliche Marksteine in der allgemeinen Ruhelosigkeit unseres Lebens der Erinnerung einprägen.“

„So glauben Sie, daß dieses Zagen und Treiben nach Genuß, wie Sie sagen, ich möchte es eher das Sehnen danach nennen, nur eine Frucht unserer Civilisation und der damit erhöhten und erweiterten Ansprüche, der Maßlosigkeit unseres heutigen Kulturlebens überhaupt ist?“ fragte Lothar. „Ich meine, es ist der individuellste Zug der Menschennatur, der sich freilich in verschiedenen, den äußeren Lebensbedingungen angepaßten Formen äußert, doch sicher bei denen da oben in den engen Grenzen ihres Daseins ebenso wohl als treibendes Motiv auftritt und Haß und Liebe, Gutes und Böses erzeugt, wie bei uns in dem vielbewegten Meere des Weltlebens. Jene Momente der Erhebung, der reinen, höchsten Empfindung des Wahren und Schönen, die dann, gleichsam losgelöst von der vergänglichen Form ihrer Erscheinung, in ihrer ewigen, hehren Majestät leuchtend vor uns stehen, sie können eben nur als einzelne, köstliche Gipfel über die gleichmäßige Ebene des Lebens sich erheben, da wir doch mit unserer Menschennatur dem Staube angehören. Preis der Kultur und Zivilisation, die uns zum Verständniß eben dieses Großen und Wahren erzogen haben, das wir nicht dumpf und stumpf daran vorübergehen!“

(Fortsetzung.)

Hätten diese Bedenken sämtlich anerkannt, glaubten jedoch, daß sich Abhilfe finden lassen werde dadurch, daß 1) zur Erleichterung des Direktors ein Hauptlehrer angestellt werde, daß man 2), um die Stauung der Kinder in der Bahnhofstraße zu vermindern, den Unterricht der verschiedenen Klassen zu verschiedenen Zeiten beendigen könne. Bestimmend waren für diese beiden Stimmen: die Billigkeit des Projekts. Der Herr Bürgermeister Bassenge bestritt in längeren Ausführungen die Magistratsvorlage und bat, sich der Minorität anzuschließen. Herr Baupolizeidirektor Jungfer ergreift hierauf das Wort, um zunächst einige Streiflichter auf die nicht ganz genügende Beleuchtung der Schulzimmer zu werfen, und erklärte dann, daß die vorgebrachten Bedenken für so schwerwiegend halte, daß sie nicht von der Hand gewiesen werden dürften. Es liege auf der Hand, daß ein Rektor 2000 Kinder nicht übersehen könne, auch ginge die genügende Aufsicht für die Lehrer verloren. Den Kindern menschlich näher zu treten, sei dem Rektor dann ganz unmöglich, er müsse dann Reglements ausgeben und die Leitung der Schule schablonenmäßig betreiben; um den inneren Gang der Schule könne sich der Rektor nicht mehr kümmern. Der Herr Bürgermeister habe angeführt, daß in Piesnitz auch eine Schule mit über 30 Klassen sei; diese Klassen bildeten aber nicht eine, sondern mehrere selbstständige Schulen. In andern Städten ginge man noch weiter, in Breslau z. B. bekomme ein Rektor nur 6 Klassen und in Berlin sei es ebenso. Auch die Bedenken hinsichtlich der Verkehrsveränderung seien sehr erheblich. Der einzige

Grund, der für den Anbau spreche, sei die Billigkeit, wiege aber die vielen berechtigten Bedenken nicht auf, und man werde schließlich sagen müssen: „Billig und schlecht.“ Die Herren Schwahn, Bürgermeister Bassenge und Stadtbaurath Möbslein wollen diese Ausführungen nicht gelten lassen; Herr Schwahn speziell ist der Ansicht, daß man mindestens (?) 15 Jahre (?) Zeit habe, ehe man an einen Neubau zu denken brauche. Der Herr Bürgermeister kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß ein neues Schulgebäude über kurz oder lang nötig sei, hält aber die Beschaffung eines geeigneten Bauplatzes, sowie der nötigen Geldmittel für zu schwierig, worauf Herr Baupolizeidirektor Jungfer erwidert, ein Bauplatz werde sich doch schließlich finden lassen müssen. Herr Hanke plädiert für die Vorlage; Herr Dr. Sachs weist besonders auf die Gefahren hin, denen die Kinder bei dem starken Verkehr in der Bahnhofstraße ausgesetzt seien. Ihm selbst seien schon Kinder unter den Wagen gekommen und nur durch ein Wunder vor Unglück behütet worden. Auch seien ihm 20,000 M. für einen Neubau zu viel. Nachdem noch die Herren Bürgermeister Bassenge, Pfeiffer und Schwahn für Annahme der Vorlage gesprochen, ergreift Herr Dr. Lindner das Wort zum Schlussreferat und giebt darin seiner Befürchtung Ausdruck, daß, falls dem Anbau zugestimmt werde, wir noch lange kein neues Schulhaus bekommen würden; dann werde man sich erst recht fort und fort mit der Lehrerwohnung z. be- helfen. Redner spricht sich durchaus für einen Neubau aus und glaubt, daß derselbe in 4 Jahren fertiggestellt werden könne.

Auch der Abschluß einer neuen Anleihe sei nicht so schwierig, als er hingestellt worden sei. Bis jetzt sei allerdings noch kein Unglück vorgekommen, dies könne sich aber alle Tage ereignen. Man gebe daher gleich an den Neubau und greife nicht fortwährend zu allerlei ungenügenden Hilfsmitteln. Nach einigen Gegenbemerkungen des Herrn Bürgermeisters wird die Magistratsvorlage von der Versammlung angenommen. — Die von derselben Commission vorbereitete Piece: Abänderung des Regu- lations, betr. die Befoldungs- und Pensions-Verhältnisse der Magistratsbeamten, wird in der vom Magistrat vorgeschlagenen Fassung mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, in der vom Vorsitzenden beantragten Fassung dagegen angenommen, und schließlich ertheilt das Collegium dem Rehrvertrage mit dem Bezirks-Schornsteinfegermeister Herrmann seine Zustimmung, worauf die öffentliche Sitzung um 7 1/2 Uhr geschlossen wird.

(D. C.) Auf der Tagesordnung der am Mit- woch Nachmittag um 3 Uhr im Rathhause stattfindenden Sitzung der Handelskammer befinden sich mehrere Gegenstände von höchstem Interesse, u. A. auch ein Antrag von 50 hiesigen Kaufleuten und Ge- werbetreibenden auf Errichtung einer zweiten Post- abfertigungsstelle in hiesiger Stadt, welche bei der stetigen Ausdehnung der Stadt höchst wünschenswerth erscheint und der allseitigsten Zustimmung sicher sein dürfte.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Heute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, der frühere Hotel- besitzer

Heinrich Bruchmann,

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruibt an

die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 14. September 1885.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Echt Culmbacher Export-Bier,
vorzügl. flaschenreifes Gräzer Bier,
Böhmisches Tafelbier
empfehlen 2872
Johannes Hahn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. August 1885: 65 650 Pers. mit 480 920 000 Mark
Neuer Zugang seit 1. Januar d. J. 20 787 900 „
Bankfonds am 1. August 1885 124 400 000 „
Dividende der Versicherten in diesem Jahre 5 343 883 „
Vertreten wird die Bank in Hirschberg durch

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße 63.

Schwedische Jagdtiefelschmiere
zur Erhaltung des Lederzeuges empfiehlt billigst
H. Maul's Seifenfabrik,
2867 Lichte Burgstr. 18.

Feinstes amerik. Petroleum
(Reichs-Test) von ausgezeichneter Leuchtkraft em-
pfehlen billigst 2880
Paul Spehr.

Sollt 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's Garantie-Mark
(Hauptgeschäft: BRUNN, Wallstr. 25)
wohlbekannt gesunde, chemisch unter- suchte, reine, un- geygypste französis. Naturweine
[N° 64.]
Ausf. Prosa-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
in Hirschberg bei Herrn Emil Jaeger, 2422
in Friedeberg bei Herrn Fried- ländler Nachf.,
in Liebau bei Herrn Ruscheweyh.

Für Wiederverkäufer
empfehle mein großes Lager Ovalrahmen in Schwarz, antik und Bronze in allen Größen zu den billigsten Preisen. 2853
A. Haschke, Glasmeister, Langstraße Nr. 10.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Unterhaltung der Wegestrecke von der Schloßmühle bis zum Schmitz'schen Gasthause in Erdmannsdorf auf circa 420 Lfd. m Länge erforderlichen Steine und Kiesmaterial, sowie sämtliche beim Einbauen nötigen Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden. Die Offerten sind bis spätestens den 18. September 1885 portofrei versiegelt an den unterzeichneten Gemeindevorsteher einzureichen.
Erdmannsdorf, den 13. September 1885.
Der Gemeindevorsteher.
Klein. 2865

3000 bis 3600 Mark
auf sichere Hypothek z. 1. October zu vergeben. Zu erfahren in der Expedition d. Bl. 2829

Eine Kinderfrau
mit sehr guten Attesten sucht Stellung. Offerten bittet man unter A. H. 100 in die Expedition dieses Blattes zu senden. 2870

Junge Mädchen,
welche die hiesige höhere Töchterschule besuchen, finden
2823
gewissenhafte, gute Pension
b. d. Unterzeichneten. Beaufsicht. d. Schularbeiten. Gesunde Wohnung mit Garten. Beste Referenzen.
Emilie Krause, Bahnhofstraße 30.

1 Bapagei mit Bauer
und einige Paar Reissvögel sind zu verkaufen Alte Herrenstraße 2, Ecke Braugasse, im ersten Stod. 2878
In meinem Hause, Bahnhofstraße 15, wird die **Dr. Werner'sche** 2503
Wohnung,
5 Zimmer und Beigelaß, zum 1. October frei.
Günther.

1 herrschaftliche Wohnung, Turn-Verein „Vorwärts“!
I. Etage, bestehend in 6—7 Zimmern mit Balkon und Gartenbenutzung, ist per 1. October zu ver-
mieten. 2862
Ober-Herischdorf Nr. 195.

Meteorologisches.
14. September, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 733 m/m (gestern 728). Luftwärme 9° R. Niedrigste Nachttemperatur 4° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Von heute ab werden die Turnabende wieder regelmäßig inne gehalten und wird bis auf Weiteres im Saale „zum schwarzen Roß“ ge-
turnt. 2873

Der Turnrath.
Verein für Geflügelzucht.
Mittwoch d. 16. d., Abends 8 Uhr, bei **Rei-
mann.** 2874

Landwirthschaftlicher Verein zu Schönau.
Herr Wanderlehrer **Otto** aus Schweidnitz wird in den nächsten Tagen und zwar am Donnerstag den 17. September in Neukirch, am Freitag den 18. September in Tiefhartmannsdorf und am Sonnabend den 19. September in Malwaldau Abends 7 Uhr Vor- träge über landwirthschaftliche Fragen halten und werden dazu Landwirthe, gleichviel ob Vereins- mitglieder oder nicht, freundlichst eingeladen.
Der Vorsitzende.
v. Küster. 2864

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

		Abfahrt von Hirschberg.			
Nach Lauban	5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 1.57	Nachm., 7.45	10.58
In Lauban	7.4	12.2	Nachm., 3.25	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	—
In Koblenz	7.41	Vorm., 12.35	Nachm., 4.2	—	1.1
In Berlin	3.40	Nachm., 4.54	8.59	Abd., —	5.45 früh, 8.32
(Schl. B.)	—	7.16	—	—	—
Nach Dittersbach	7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	7.55
In	8.51	1.34	5.16	6.53	9.29
In Glas	10.53	3.44	6.56	—	(10.40 = b. Neurobe).
In Breslau	11.40	4.15	—	9.37	Abd.
Nach Schmiedeberg	6.51	Vorm., 9.5	Vorm., 10.38	Vorm., 2.10	Nachm., 3.53
In Lomnitz	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
In Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52
7.45	—	—	—	—	7.45
		Ankunft in Hirschberg.			
B. Lauban, Koblf., Görlitz, Berlin zc.	6.33	Vorm., 8.43	Vorm., 11.56	Mitt., 3.37	Nachm., 11.6
Von Waldenburg, Glas, Breslau	8.47	Vorm., 10.30	Vorm., 1.32	Nachm., 5.21	Nachm., 10.48
Von Schmiedeberg	9.3	Vorm., 11.50	Vorm., 1.44	Nachm., 5.6	Nachm., 6.55
Ab Lomnitz	8.41	11.28	1.22	4.44	6.37
Zillertal	8.27	11.14	1.8	4.30	6.24
Schmiedeberg	8.8	10.54	12.45	4.10	6.10
8.25	—	—	—	—	9.25

Berliner Börse vom 12. September 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 111,20
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 100,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	163,—	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	202,85	Schlesische Bob.-Cred.-Pfdbr.	5 103,80
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 108,50
		do. do. rüd. à 100	4 100,00
		Bank-Actien.	
		Breslauer Disconto-Bank	5 83,80
		do. Wechsel-Bank	5 1/2 97,30
		Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,00
		Norddeutsche Bank	8 —
		Oberlausitzer Bank	6 102,40
		Deferr. Credit-Actien	8 1/2 469,50
		Pommersche Hypotheken-Bank	0 38,25
		Posener Provinzial-Bank	6 1/2 116,00
		Preussische Bob.-Cred.-Act.-Bank	6 103,75
		Preussische Centr.-Bob. 40 pEt.	8 1/2 129,10
		Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,25
		Preussische Hypoth.-Berl. 25 pEt.	5 94,00
		Reichsbank	6 1/2 142,50
		Sächsische Bank	5 1/2 118,10
		Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,75
		Industrie-Actien.	
		Erdmannsdorfer Spinnerei	4 96,75
		Breslauer Pferdebahn	6 1/2 142,75
		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 219,25
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 129,75
		Schlesische Feuerversicherung	— —
		Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,75		
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,75		
do. do.	4 103,80		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90		
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,50		
do. do. biverse	— —		
do. do. do.	3 1/2 99,75		
Berliner Pfandbriefe	5 112,—		
do. do.	4 102,80		
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 96,80		
Posenische, neue do.	4 101,40		
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —		
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 —		
do. do. C II do.	4 1/2 —		
Pommersche Rentenbriefe	4 101,60		
Posenische do.	4 101,60		
Preussische Rentenbriefe	4 101,60		
Schlesische do.	4 101,70		
Sächsische Staats-Rente	3 87,50		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,20		
		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ed. Pfd. III	3 1/2 93,80		
do. do. IV	3 1/2 93,—		
do. do. V	3 1/2 87,—		
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5 112,90		
do. do. III rüd. 100	5 105,10		
do. do. V. VI rüd. 100	5 101,25		
		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %/o Privat-Discount 3%.	

Preussische 4 $\frac{1}{2}$ % consolidirte Anleihe.

Den Umtausch gegen vierprocentige Consols, welcher am 21. dieses Monats beginnt, vermittele ich; ebenso bezahle ich, wie schon früher, Coupons vierzehn Tage vor Fälligkeit ohne Abzug.

Abraham Schlesinger.
Hirschberg und Berlin.

2869

Donnerstag den 17. September d. J., Vormittags 11 Uhr präc., findet in Hirschberg im „Hotel Drei Berge“ (im großen Saale, 1 Treppe hoch) eine

allgemeine Versammlung regierungsfreundlicher Wähler

aus dem Wahlkreise Hirschberg-Schönau statt, zu welcher hiermit ergebenst eingeladen wird.

Nur **Conservative** und **Nationalliberale** haben Zutritt. Da persönliche Einladungen nur in geringer Zahl haben ergehen können, ist das Erscheinen auch der nicht persönlich eingeladenen **Gefinnungsgenossen** besonders erwünscht.

Tagesordnung.

Ansprachen der vorzuschlagenden Candidaten für die bevorstehende Abgeordnetenwahl und endgültige Aufstellung der Herren Abgeordneten.

Hirschberg, am 9. September 1885.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.

2883

Ich habe mich in **Glas** als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **Böhmische Straße Nr. 232** (im goldenen Becher) I.
Glas, im September 1885.

2865

Burczek, Rechtsanwalt.

Einem verehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auf vielseitigen Wunsch meiner werthen Kunden vom 16. September c. ab

in meiner Commandite, Bahnhofstraße Nr. 64,

alle Sorten **frisches Fleisch**, sowie **Rindfleisch**, **Schweinefleisch**, **Hammel-** und **Kalbfleisch** aushacken und verkaufen werde. Ich werde stets bemüht sein, durch reelle gute Waare meine werthen Kunden zu bedienen.

Hochachtend W. Belkner,

Fleischermeister und Wurstfabrikant.

2875

Prachtvolle Garten-Melonen,

Treibhaus-Ananas,

süße, ungar. Tafeltrauben, täglich frische Sendungen, empfiehlt
Johannes Hahn.

2871

Pa. Bringmaschinen, höchst praktisch, an's Schaff zu schrauben, empfehle unter Garantie langjähr. Haltbarkeit, jetzt mit 5-10% Rabatt.

Ferner vorschrittsmäßig geachtete **Petrol-Mech-Apparate**, do. **Rannen**, **Pumpen**, rohe und lac. **Zint-Gimer**, erstere von 1,20 M. an, ob. u. runde **Zint-Schäffer**, **Ständen**, **Rannen** u. a. m. äußerst billig. **Stärkste Milchgefäße!** **Rannen**, **Gelten**, **Milchbeden**, **Raindel**, **Mechlanen** etc. **Die Laternen!**

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burgthurm, nur 3 Min. vom Ring. Magazin für Dampfen, Haus- und Küchengeräthe, Bade-Artikel etc. Bazar für Geschenke.



1619



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Besichtigungen und Befindungen von Mitte Mai bis Mitte September (grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern). Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, Böhm. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-ermässigt). Der geschäftsführende Ausschuss. Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

Grüne Seifen

in verschiedenen Qualitäten in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Ctr.-Gebinden empfiehlt für größere Haushaltungen und Händler

H. Maul's Seifenfabrik.

werden nach den neuesten Formen modernisirt und umgepreßt bei

Damenhüte! Filzhüte!

Neue schott. **Crown- & Fullbrand-Heringe**

in Tonnen und einzeln bei **Paul Spehr.**

Pfirsiche

empfiehlt **G. Wahnelt's Conditorei**, Markt 37.

Kranken

Rath und Hilfe, bei Befichtigung des Wassers (Urin). Fußschäden, Hautkrankheiten werden geheilt. Langjährige Erfahrung, beste Erfolge.

Reuter,

Hirschgraben-Promenade Nr. 9, am Buttermarkt. Sprechstunden: 9-12 u. 3-6 Uhr.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles., Schildauerstraße 1 und 2, Bazar für Geschenke,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe. Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Niederlage von I-Trägern, Eisenbahnschienen. Oppelner, sowie Pommer'schen Portland-Cement. Grösste Auswahl! Gute Waare! Solide Preise!

Brennholz- und Bretter-Auction.

Am Mittwoch den 16. September d. J., von früh $\frac{1}{9}$ Uhr ab, sollen im Forstrevier **Waiwaldau**, Forstort **Dohlschlag**, hinter der Ziegelei, öffentlich meistbietend verkauft werden: 48 Nm. **Kiefern's Scheitholz** ($2\frac{1}{2}$ m Scheitlänge, zu Baumstäben geeignet), 500 weiches **Stodholz**, 20 trockene **Langhausen** (aus der Totalität);

80 Stück 2"-3" Dohlen,	meist reines Fichtenholz.	700 Stück $\frac{3}{4}$ " Bretter,	meist reines Fichtenholz.
150 " $\frac{5}{8}$ " Bretter,		300 " $\frac{1}{2}$ " " "	
200 " $\frac{3}{4}$ " " "		300 " $\frac{1}{4}$ " " "	
1500 " $\frac{1}{4}$ " " "		90 " Dachlatten.	

Waiwaldau, den 8. September 1885.

Kasch, Rentmeister.

2824

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

X Der „Vote a. d. R.“ ist der Ansicht, daß der Conflict mit Spanien dem deutschen Handel schon sehr geschadet habe. Wie sollte er auch anderer Ansicht sein können! Gehört es doch zu den „unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen“ der demokratischen Blätter, das Volk fortgesetzt zu beunruhigen und zu verbittern, damit es von den freisinnigen Aposteln der Leichter für deren Sonderinteressen ausgebeutet werden kann. Der „Vote“ hebt nämlich hervor, daß die Spanier nun auch (?) den mit den rheinischen Eisen- und Stahlfabrikanten bestehenden „lebhaften Geschäftsverkehr“ des Carolinen-Conflicts wegen abgebrochen hätten. Dem gegenüber können wir zur Beruhigung des „Vote“ mittheilen, was in dieser Beziehung der „Nat.-Ztg.“ aus Breslau geschrieben wird; dieser Bericht lautet:

„Gegenüber den Mittheilungen, daß spanische Firmen ihre Beziehungen zu deutschen Exporthäusern aus Anlaß des Conflicts wegen der Carolineninseln in brüskster Weise abgebrochen hätten, ist aus Breslau, welcher Platz namentlich Brauntwein und Spirit nach Spanien exportirt, zu konstatiren, daß derartige Aufkündigung von langjährigen Geschäftsverbindungen nicht erfolgt ist und keine einzige spanische Firma ihre Beziehungen zu den Breslauer Häusern abgebrochen hat. Indessen wirkt die Aufregung, die jenseits der Pyrenäen gefühlvoll genährt wird, insoweit, als man dort in den Kreisen der Kaufleute den Ausbruch eines Krieges mit Deutschland für nicht unmöglich hält (!) und sich in einzelnen Fällen weigert, die Wechsel, welche bei Uebergabe der Factura und Verladungsdokumente vorgelegt werden, gemäß den contractlichen Abmachungen zu acceptiren, aus Furcht, daß im Kriegsfalle die deutsche Waare führenden Dampfer weggenommen werden könnten. Die Spanier wollen deshalb erst nach Empfang der Accepte gehen bzw. Zahlung leisten. Auf den sonstigen Verkehr mit den großen und angesehenen spanischen Firmen haben die politischen Ereignisse einen Einfluß nicht ausgeübt; jene Firmen beziehen ihren Bedarf nach wie vor bei ihren alten Lieferanten in Breslau.“

*† (D.-C.) „Hülfe! Hülfe!“ erschalle es gestern Abend bald nach 7 Uhr aus einem an der Warmbrunner Chaussee gelegenen, ziemlich haufällig aussehenden Hause, so daß mehrere Passanten unwillkürlich ihre Schritte hemmten. Einige Personen, die nicht übel Lust zu haben schienen, in das Haus, in welchem möglicherweise ein Verbrechen verübt werden konnte, einzudringen, erfuhren jedoch noch rechtzeitig von Nachbarn, daß dort nur (!) ein Mann seine Ehefrau prügele und daß diese „häuslichen Kriege“ sehr häufig seien, auch weiter nichts zu bedeuten hätten, da der denselben folgende Friede zeitweise sogar (!) einige Monate dauere. An dieser Art „Unterhaltungen am häuslichen Herd“ theilzunehmen, behagte unsern Wanderer natürlich nicht.

*† (D.-C.) Spaziergänger, welche gestern Nachmittag auf der Chaussee gen Warmbrunn lustwandelten, wurden momentan durch einen apokalyptischen Reiter nicht wenig erschreckt, der mit verhängten Bügeln dahinjagte und eine treffende Illustration zu den Versen Bürgers bildete:

„Und hurre, hurre, hopp, hopp, hopp,
Sing's fort in lausendem Galopp,
Daß Noß und Reiter schoben
Und Kies und Funken hoben.“

Die Sache war um so weniger gemüthlich, als der Sonntagsreiter — etwas anderes konnte es nicht sein

— sich anscheinend nicht ganz im Vollgenusse seiner fünf Sinne befindend, wodurch sein europäisches Gleichgewicht in's Schwanken gerathen war. Hoffentlich hat der Matador nicht irgendwo Schaden genommen.

ch. (D.-C.) Der hiesige ev. Männer- und Jünglings-Verein hielt gestern Abend im Gasthof zum „goldenen Schwert“ seinen Vereinsabend ab. Nachdem Seitens des Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, die Begrüßung stattgefunden hatte, hielt derselbe seinen angekündigten Vortrag über: „Jugend und Alter im Lichte des Prediger Salomo“, welcher in kurzen aber treffenden Worten die Tendenzen des Vereins mit dem Buche aus der Bibel Prediger Salomo schilderte. Hieran schloß sich, unter Abfingung des Bundesliedes, die Aufnahme zweier neuer Mitglieder. Demnächst machte der Vorsitzende der Versammlung die Mittheilung, daß das Stiftungsfest auf den 27. September verlegt werden müsse, da der in Aussicht genommene Saal bis zum 20. wegen baulicher Veränderung noch nicht fertig gestellt sei. Der übrige Theil des Abends wurde dem Gesange und der Geselligkeit gewidmet.

† (D.-C.) Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, steht in den nächsten Wochen dem Hirschberger Thal interessante Einquartirung bevor. Auf Allerhöchsten Befehl ist nämlich von der 5. Division eine kriegstarke Compagnie zusammengezogen und unter Kommando des Hauptmanns Menze vom 48. Regiment gestellt, welche mit neuen Proben von Helmen, Tornistern, vielleicht auch anderen neuen Ausstattungsgegenständen versehen, über deren Brauchbarkeit Erfahrungen sammeln und eben trageweise deren Verwendbarkeit unter Vornahme von Marschen, Feldübungen, Schießübungen u. in schwierigem Terrain erproben soll. Die Compagnie ist in Frankfort a. O. formirt, noch in diesem Monat hier zu erwarten und ihr Aufenthalt im Riesengebirge auf drei Wochen festgesetzt.

*R. (D.-C.) Wie alljährlich, so verspricht auch die diesjährige Winterreise in Allem, was die Musik betrifft, eine genussreiche zu werden. Auch Herr Organist Bollhardt wird das musikaliebende Hirschberger Publikum wieder mit einer Reihe seiner beliebten Abonnements-Concerte erfreuen, deren erstes dem Vernehmen nach schon im künftigen Monat stattfinden soll und zu welchem es gelungen ist, den Hgl. Sächs. Hospianisten Herrn Professor Herrmann Scholz aus Dresden, sowie die allen Musikfreunden längst rühmlichst bekannte Concertsängerin Fräulein Schulz von hier zu gewinnen. Für das zweite Concert ist das österreichische Damenquartett engagirt worden, während für das dritte die Klavier-Virtuosin Fräulein Erfurt von hier ihre Mitwirkung zugesagt hat. Es steht nach alledem außer Zweifel, daß die in Circulation gesetzte Abonnementsliste mit zahlreichen Einzeichnungen bedeckt werden wird und wünschen wir dem strebsamen Veranstalter dieser Concerte den allerbesten Erfolg.

-1. (D.-C.) [Bither-Verein.] Mit Beginn der langen Winterabende hat sich eine Zahl Bitherpieler zusammengefunden, um sich gemeinschaftlich der Pflege dieses edlen Instruments zu befleißigen, und finden

Geist und Seele Flügel haben, die meisten kleben am Staube, wie göttlich sich vor ihnen das auch entfalten mag, was ihnen Schwungkraft verleihen möchte.“

„Und für solch' einen armen im Staube kriechenden Wurm“ hielten Sie auch mich, gnädige Frau, nicht wahr? rief Lothar heiter, „da ich gestern in der Cantonniera über die Mängel der uns zu Theil gewordenen Aufnahme zu klagen wagte?“

Es zuckte einen Moment wie ein Lächeln um ihre Lippen, dann sagte sie ernst: „Ich würde es nie wagen, zumal nach so flüchtiger Begegnung, einem Menschen diese göttliche Schwungkraft nicht zuzutrauen, ich hüte mich, irgend wen daraufhin zu beurtheilen, ich freue mich nur aus tiefster Seele, wo ich ihr begegne, ich kenne nichts Schöneres, als den Strahl echter Begeisterung im Auge des Menschen.“

„Sie haben Recht, gnädige Frau, auch ich weiß nichts Schöneres,“ sagte er, sie fest ansehend, so beziehungsweise, daß sie erröthete und rasch den Kopf nach der anderen Seite wandte. Sie zürnte ihm über diese Huldbildung, die ihr aus seinem Munde wie eine Beleidigung dünkte, und zürnte noch mehr sich selbst, daß sie dem rebellischen Blut nicht gebieten konnte, daß sich

Bekannte, meinte, die gnädige Frau müsse ja stark zugegangen sein, ob der weite Weg sie nicht ermüdet habe, sie wolle gleich einen guten Kaffee bereiten mit dem besten Gebäck dazu, sie könne mit Allem dienen, unterdeß werde, wenn die gnädige Frau es befehle, der Wagen angefahren sein.

Lothar wußte noch immer nicht, woher seine Begleiterin gekommen, und war doch fest entschlossen, nicht von ihrer Seite zu weichen. Er wußte augenblicklich eben noch nicht mehr, als daß sie auf dem Hinwege bis Prad gefahren war und auch jetzt von hier aus wieder einen Wagen benutzen wollte. Er war den Fragen des Wirthes, ob er ein Zimmer brauche, ob er einen Wagen befehle, wohin er wolle u. s. w. bisher noch geschickt ausgewichen. Und nun kam der Kutscher hinein, um bei der Dame anzufragen, ob sie gleich zu fahren gedente und bis wohin es heute noch gehen solle. Es sei ganz gleich, wie weit sie heute noch fahre, „denn morgen kommen's doch bei guter Zeit nach Tarasp,“ sagte er.

Lothar hatte eine völlig gleichgiltige Miene angenommen, als ob ihn das Gespräch nichts angehe. Als der Mann das Zimmer verlassen hatte, wandte

selben Wagen zu benutzen. Natürlich giebt es noch mehr Gefährte hier, doch scheint es mir fast das Natürlichste, wenn zwei einsame Wanderer, die desselben Weges gehen, bei einander bleiben. Ich muß es natürlich Ihrer Entscheidung überlassen.“

Cecile war aufgestanden und zum Fenster getreten. Zwei einsame Wanderer, die desselben Weges gehen! Ja, sie war einsam! Doch gingen sie desselben Weges? Hatte er sich dessen nicht erbarmungslos geweigert? Sie strich mit der Hand über die Stirn; wie thöricht, es war ja nur von einer kurzen Fahrt, von wenigen Stunden die Rede. Er wollte in Tarasp bleiben, sie sollte ihn noch ferner sehen, sprechen — es preßte ihr das Herz zusammen.

Sie hatte ihn wohl schon zu lange auf eine Antwort warten lassen, so wandte sie sich rasch um und sagte: „Ich wollte den Wagen darauf prüfen, er ist klein — ich glaube, es wird zu eng — Ihr Gepäck —“

„O, das ist sehr unbedeutend,“ fiel er ein, „ein Junggefelle wie ich lernt sich auf das Nothwendigste beschränken.“

Ein Blick aus Ceciles Augen traf ihn, der wie ein Blitz hervorjuckte, und er, der gereifte, weltgewandte

Expedition
Raße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
mer der Kreise Hirschberg, Schönau
Landeshut, Jauer, Bolkenshain
pro Zeile 10 Pf.

Riesengebirge.

ertagen.

6. Jahrg.

zwischen Deutschland und der West- und östlichen Afrika seit dem 1. August d. J. Postbeförderungsdienst für kleine 5 Kilogr. hat postalischer Mittheilung zu von seinem Beginne an erfreuliche Venden. Mit dem am 1. September von gegangenen Dampfer „Professor Boermann“ infinte sind 25 Pakete zur Abfindung genenen unter Anderen 7 nach Accra, 6 nach nach Coma, 3 nach Ambriz bestimmt waren. Paris wird gemeldet: das elsass-loth-Bahlcomité hat beschlossen, die in Paris zwei elsass-lothringischen Candidaturen wie- iehen. Das Comité erklärt, daß Angehörige gewisser officieller deutscher Blätter, welche aturen zum Vorwand genommen haben, daßregeln in Elsaß-Lothringen zu verlangen, he Pflicht gebiete, diese Candidaturen wie- i lassen.

eines im mittleren Scandinavien befind- etrischen Minimums, welches von starken, türmischen westlichen Winden begleitet, oft- reitet, ist gestern Nachmittag der östliche utischen Ostküste — von Memel bis Swine- eiten's der Seewarte gewarnt worden.

12. d. Mts. Fröhlich starb, wie wir bereits ichteten, plötzlich und sanft m 73. Lebens- uigl. Staatsminister Bitter. Geboren am 1813 zu Schneid a. O., studirte Karl itter in Berlin und Bonn Jura und Ca- rbe 1846 Regierungsrath in Frankfurt a. M., inden, und gehörte 1856 bis 1860 als Bevollmächtigter der europäischen Donau- in Galaz an. 1869 wurde er zum Ober- ath für die Finanz-Vtheilung der Regie- sen ernannt. Während des deutsch-franzö-

Cecile und sagte im völlig harmlosen Ge- „Ich höre soeben, daß Ihr Ziel ebenfalls gnädige Frau, wohin auch ich gehe“ — ht ahnen, daß er es selbst erst in dieser gren hatte, wohin ihn sein Stern führte eite ich mir den Vorschlag erlauben, ob e bisher auch ferner Reisegefährten bleiben, t gestatten wollen, als Ihr Partner den-

selben Wagen zu benutzen. Natürlich giebt es noch mehr Gefährte hier, doch scheint es mir fast das Natürlichste, wenn zwei einsame Wanderer, die desselben Weges gehen, bei einander bleiben. Ich muß es natürlich Ihrer Entscheidung überlassen.“

Cecile war aufgestanden und zum Fenster getreten. Zwei einsame Wanderer, die desselben Weges gehen! Ja, sie war einsam! Doch gingen sie desselben Weges? Hatte er sich dessen nicht erbarmungslos geweigert? Sie strich mit der Hand über die Stirn; wie thöricht, es war ja nur von einer kurzen Fahrt, von wenigen Stunden die Rede. Er wollte in Tarasp bleiben, sie sollte ihn noch ferner sehen, sprechen — es preßte ihr das Herz zusammen.

Sie hatte ihn wohl schon zu lange auf eine Antwort warten lassen, so wandte sie sich rasch um und sagte: „Ich wollte den Wagen darauf prüfen, er ist klein — ich glaube, es wird zu eng — Ihr Gepäck —“

„O, das ist sehr unbedeutend,“ fiel er ein, „ein Junggefelle wie ich lernt sich auf das Nothwendigste beschränken.“

Ein Blick aus Ceciles Augen traf ihn, der wie ein Blitz hervorjuckte, und er, der gereifte, weltgewandte

Preussische

Den Umtausch
vermittele ich; ebenso
ohne Abzug.

2869

Donnerstag den 1
Berge" (im großen Saale, 1
allgemeine

aus dem Wahlkreise Hirschberg

Nur **Conservative**
können, ist das Erscheinen auch

Ansprachen der vorzuschlagenden

Hirschberg, am 9.

2833

Ich habe mich in **Glas** a
Rechts
niedergelassen. Mein Bureau befindet
(im goldenen Becher) I.
Glas, im September 1885.

2865

Einem verehrten Publikum
ergebene Anzeige, daß ich auf
Kunden vom 16. September c.

in meiner
Bahnhoff

alle Sorten **frisches**
Schweinefleisch, Hamme
verkauft werde. Ich werde stets
meine werthen Kunden zu bedie

2875

Fleischer

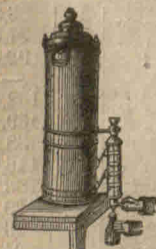
Prachtvolle

Treibha

süße, unga

täglich frische Sendungen, empfiehlt

Pa. Bringmaschinen,
mit 5-10% Rabatt.



hochst praktisch, aus Eisen zu gebrauchen, un-
pfehle unter Garantie langjähr. Haltbarkeit, jetzt
2860
Ferner vorschritts-
mäßig geachtete **Petrol.-Meh-Apparate, do. Kannen,**
mäße, **Pumpen, rohe und lac. Zink-Eimer, erstere von 1,20 M.**
au, ob. u. runde Zink-Schäffer, **Ständen, Kannen u. a. m.**
äußerst billig. **Stärkste Milchgefäße!**
Kannen, **Gelten, Milchbecken, Rindeln, Mehkannen** etc. **Div**
Laternen!

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg, dicht hinterm Burgthurm, nur 3 Min. vom Ring.
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Bade-Artikel etc.,
Bazar für Geschenke.

1619



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für
instructive Geszenisse und Befindungen

von Mitte Mai bis Mitte September

(grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).

Besuch zu verbinden mit Sommerreisen in das Riesengebirge, sächs.
Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigt.)
Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert, Laurisch, Richard Laders.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

die Uebungstunden allwöchentlich Freitags in den
oberen Räumen des Reimann'schen Restaurants statt.
Dieser neue Verein, dessen kleine Mitgliederzahl von
regem Eifer für den schönen Zweck beseelt ist, nimmt
noch vor Beginn des kommenden Vereinsjahres (1. Oc-
tober cr.) befähigte Zither- und Guitare-Spieler, die
ihre Weiterbildung durch das Zusammenspiel aus-
gewählter Compositionen angenehm fördern können,
gern in seine Mitte auf und wollen sich darauf Re-
flectirende an den Dirigenten, Herrn Ritzmann, behufs
Aufnahme schriftlich wenden.

* Der „Frankf. Btg.“ wird geschrieben: Damit bei
dem Ernst der deutsch-spanischen Frage der
Humor nicht zu kurz kommt, erlaubte sich ein fideles
Herr in Frankenthal, dem thatendurstigen General
Manuel Salamanca in Madrid eine hübsche Collection
deutscher Soldatenbilder zur einstweiligen Ansicht zu
übersenden.

oh. Hartau, 13. September. (D.C.) Der hiesige
Militär-Verein hielt heut sein alljährlich statt-
findendes Königsschießen ab. Nachdem Nachmittags
um 1 Uhr die Abholung des bisherigen Königs, Herrn
Tschorn, und die Parade, welche sehr exact ausgeführt
wurde, stattgefunden hatte, wurde dem Festplatz zu-
marschirt, auf welchem das eigentliche Königsschießen
alsbald seinen Anfang nahm. Den besten Schuß that
Herr Stellenbesitzer Wende. Auf dem Festplatze selbst
entwickelte sich bald reges Leben, da für leibliche Ge-
nüsse Sorge getragen war. Bei eintretender Dunkelheit
und nach Proklamirung des Königs erfolgte der Ein-
marsch. In dem Gerichtskretscham angelangt, nahm
der Tanz, welcher bei solcher Gelegenheit unvermeidlich
ist, seinen Anfang, welcher die Mitglieder des Vereins
in der fröhlichsten Stimmung bis zum frühen
Morgen des anderen Tages zusammenhielt.

rn. Görlitz, 13. September. (D.C.) Zu dem Inter-
essantesten, was uns der für unsre Stadt an Genüssen so reiche
Sommer bot und noch bietet, gehörten die gestern Abend hier
eröffneten Vorstellungen einer Gruppe von Negern aus den
deutschen Kolonien Westafrikas. Der Führer der schwarzen
Landleute, Herr Stein, begann die Vorstellung mit einer An-
sprache an das Publikum, in welcher dasselbe in die einzelnen
Acte eingeführt wurde. Zunächst stellte er der Versammlung
den Prinzen Teipo aus Little Popo, einen Jüngling von 19 Jahren,
vor, der die Anwesenden in seiner Landessprache begrüßte, was
Herr Stein zum Theil ins Deutsche übersezte. Sodann er-
schienen nacheinander ein 15jähriger Knabe, Char-li, ein Waid-
mann, beide aus Little Popo, ein Krieger aus Kamerun und
ein Fetischpriester. Sämmtliche Vorgeführte stehen bezüglich
ihrer körperlichen Entwicklung vielleicht um ein Weniges unter
der Durchschnittsstufe der Deutschen. Ihre geistige Veranlagung
dürfte jedoch, wie wir aus der bewundernswürdigen Verehrtheit
und Lebhaftigkeit bei den von ihnen in ihrer Landessprache ge-
haltenen Reden, ferner aus ihren zum Theil in melodischem
Tonfall vorgetragenen Gesängen und der ihnen eigenen Kunst-
fertigkeit in manchen Metallarbeiten, Flechtereien etc. zu schließen,
eine recht bedeutende sein. Namentlich verrieth der Kamerun-
Krieger, der den bewußten Kampf mit den Deutschen schilberte,
in seinem Gesichtsausdruck, wie in der Körperhaltung eine größere
Intelligenz. Den letzten Act der Vorstellung bildete eine nach
Landessitte vorgeführte Götzenverehrung, für einen Kulturhistoriker
der interessanteste Theil. Verschiedene selbst gefertigte Geräte,
sowie insbesondere die Waffen, deren Anwendung vorher in
einem fingirten hitzigen Zweikampf gezeigt worden war,
circulirten unter dem Publikum zur Besichtigung. Die weiteren
Vorstellungen dürften auf die Görlitzer eine große Anziehung
ausüben. — Das zu heut projectirte Gartensfest konnte wiederum
unbefähigten Wetters wegen nur in beschränktem Maße statt-
finden, und ist die angelegte großartige Illumination daher auf
nächsten Sonntag verschoben worden. — Gestern traf Prinz
August von Sachsen incognito zu einem kurzen Besuche der

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Ausstellung hier ein. — Der Besuch der Ausstellung am heutigen
Tage übersteigt sicher die Frequenz der früheren Festtage.

Schweidnitz, 10. September. Dieser Tage sind
die Bureauz des Land- und Amtsgerichts in das
neue Gerichtsgebäude am Wilhelmplatz übergesiedelt.
Gestern hat die erste Strafkammer Sitzung in dem neuen
Hause stattgefunden. Dieses Gebäude, zu dem im
Herbst 1882 der Grund gelegt wurde, ist auf der
Stelle errichtet, auf welcher einst die weitläufigen Bau-
lichkeiten des Dominicanerklosters standen, die 1810
zum königlichen Inquisitoriat umgewandelt wurden.
Das Gebäude ist im Rohbau aufgeführt, hat drei Eta-
gen, ist in seinem Innern durchaus bequem und den
Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet
und wie das danebenstehende neue Gerichtsgefängniß
mit englischem Schiefer gedeckt. Ueber dem Haupt-
eingange prangt in vergoldeten Lettern die Aufschrift:
„Königliches Landgericht und Amtsgericht“ und dar-
über, sowie an den Seiten des Gebäudes sind die
Wappen der in den Landgerichtsbezirk gehörenden neun
Städte: Schweidnitz, Freiburg, Zobten, Striegau, Wal-
denburg, Gottesberg, Friedland, Reichenbach und Nimptsch
angebracht. Vor dem Hauptportal stehen zwei Gas-
candelaber. Das ganze Gebäude ist bis an die hohen
Mauern, welche das Gerichtsgefängniß umschließen,
mit einem geschmackvoll gearbeiteten eisernen Baum um-
geben.

Reiße, 10. September. Am 8. d. Mts. feierte
der Goldarbeitermeister Josef Winkler sein 60jähriges
Bürgerjubiläum.

Vermischtes.

— In mehreren Dorfkirchen ist es Sitte,
daß die Männer und Frauen getrennt sitzen. Nun
wurde ein Prediger, als er eines Tages seinen Bauern
das Wort Gottes verkündigte, mitten in seiner Predigt
durch einen seiner Zuhörer, der unaufhörlich schwatzte,
gestört, und er äußerte seinen Unwillen über dies
unschickliche Betragen. Da stand eine Frau auf und
rief, um ihr Geschlecht, das man mit Unrecht der
Geschwähigkeit beschuldigt, zu vertheidigen: „Es kommt
wenigstens nicht von unserer Seite!“ — „Desto besser,
gute Frau,“ versetzte der Pfarrer: „desto besser, um
so eher wird es aufhören.“

— Auch eine Vernunftheirath. Dieser
Tage hat, nach der „N. S. Z.“ in einem Fischerdorfe
am frischen Haff eine eheliche Verbindung zwischen einer
75 Jahre alten Frau und einem 73 Jahre alten Manne
aus recht praktischen Gründen stattgehabt. Wie die
glückliche Braut selbst erzählte, bewohnte sie eine feuchte
Stube, in der es fortwährend einregnet, der Bräutigam
aber nennt eine trockene Stube sein; auch sei dieser
des Schreibens kundig und so im Stande, die für ihren
Fischhandel nöthigen Notirungen zu machen; aus diesen
Gründen heirathe sie ihn.

— Vom Dresdener Turnfest. Erfreulicher
Weise ist das Turnfest-Defizit immer mehr zusammen-
geschrumpft. Ganz ohne Minus wird die Rechnung
freilich nicht abschließen, indessen wird dasselbe nicht mehr
als 4-5000 Mark betragen. Durch vortheilhafte
Verwerthung der für Zwecke des Wohnungsausschusses
angeschafften Matratzen etc. ist dasselbe nicht unbeträcht-
lich verringert worden. Ganz reizend sind die Matratzen
abgegangen, und nun hält der Wohnungsausschuß nur
noch — Stiefelknechte in reicher Auswahl auf Lager.

Bazar für Geschenke,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.
Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.
Niederlage von **I-Trägern, Eisenbahnschienen,**
Oppelner, sowie Pommerschen Portland-Cement.
Größte Auswahl! Gute Waare! Solide Preise!

Brennholz- und Bretter-Auction.

Am Mittwoch den 16. September d. J., von früh 1/9 Uhr ab, sollen im
Forstrevier **Maiwaldau, Forstort Dolfschlag, hinter der Ziegelei, öffentlich meistbietend ver-**
kauft werden: **48 Nm. kiefernes Scheitholz** (2 1/2 m Scheithölze, zu Zaunpfählen geeignet),

500 „ weiches Stockholz,
20 trockene Langhaufen (aus der Totalität);

von **Vormittag 10 Uhr ab, auf der Dominal-Schneidemühle:**

80 Stück 2"-3" Bohlen,	} meist reines Fichtenholz.	700 Stück 3/4" Bretter,	} meist reines Fichtenholz.
150 „ 5/4" Bretter,		300 „ 1/4" „	
200 „ 5/4" „		300 „ 1/4" „	
1500 „ 5/4" „		90 „ Dachlatten.	

Maiwaldau, den 8. September 1885.

2824

Kasch, Rentmeister.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.